

folgte Frucht gelebet, in Zweifel kommen: ob sie ferner einander beywohnen dörfen? nachdem sie dessen Zweck niemals erreicht und aus Sorge, daß sie denselben nicht erhalten würden, sich fürchten, mehr zusammen zu kommen, weil es schiene, Gott verwerffe ihre Beywohnung, welche er nicht gesegnet habe, wo sonst kein anderer Zweck bey dem Werck wäre, oder möchten auch alle ihre geschene Beywohnungen für Sünde achten, die sie, ob wohl nicht muthwillig, doch unwissend, begangen hätten und was anders dergleichen mehrers ist, daß gewißlich die Ehe um diser Ursach willen ein steter Zweifel-Strick und bey denjenigen, welche die Gabe des Enthaltens nicht haben, sondern die Luste starck bey sich fühlen, vil mehr eine Marter ihrer Gewissen, als ihrer Schwachheit, worzu sie gleichwol gegeben, Arzney seyn würde. Ja es hätten es diejenige, welche außser der Ehe leben, ob sie wohl Brunst leiden, vil besser, als welche so vile natürliche Reizungen darzu nicht hätten, vor denjenigen, welche in der Ehe leben und wegen Tag- und Nächtlicher Gegenwart ihrer Ehegatten die natürliche Lüste öffters bey ihnen gereget würden, wo sie in solche enge Schrancken eingespannet wären, daß auch ihre Brunst natürlicher Weise vil heftiger entbrennen müßte, als bey jenen, woraus mehr Unreinigkeit und andere Befleckung erfolgte, als nimmermehr bey den Ledigen, von wegen weniger Gelegenheit, zu besorgen wäre. Und lässet sich die Sache damit nicht heben, wo man sagen wolte, daß mit Fasten und Gebet solchen Lüsten zu widerstehen seye; welches ich gerne gestehe, aber finde, daß solche gleichwol nicht die einige Mittel, sondern neben denselben solchen Personen von dem lieben Apostel das Freyen und also Gebrauch des Weibes (wie anders, als zu genügsamer Vermeidung solcher Brunst?) vorgeschlagen seye. Bey welcher Freyheit wir dann einen jeglichen zu lassen haben. Es ließen sich etwa noch mehrere Gründe
 anfüh-